

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische Blätter. 1817-1848 20 (1836)

49 (6.12.1836)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-791044](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-791044)

Oldenburgische Blätter.

N^o 49. Dienstag, den 6. December 1836.

Feyerlichkeiten bey der Allerhöchsten Vermählung Seiner Majestät Otto I. Königs von Griechenland und

S. Hoh. Marie Friederike Amalie, Herzogin von Oldenburg

(Fortsetzung.)

Am Sonntage, den 20. November, fuhren Se. Majestät der König zur katholischen Kirche und wohnten dem Hochamte bey, welches in Gegenwart Sr. Hochw. Gnaden des Bischofs von Münster von dem Pastor Niendöller gehalten wurde. Für Se. Majestät war ein besonderer Sitz in der Kirche bereitet. Ihre Hoheit die Prinzessin Amalie besuchte die Stadtkirche.

Abends war Theater. Se. Majestät der König und unsere Höchsten Herrschaften erfreueten das Publicum mit ihrem Besuche desselben und das königl. Brautpaar wurde mit einem wiederholten leblich empfangen. Die Logen waren mit Laubgewinden geziert. „Der Fürst und der Bürger“ von Houwald wurde gegeben und gab manche Veranlassung zu Beziehungen auf das bevorstehende frohe Ereigniß und auf die beglückende Regierung unsers Vaterlandes. Als es mit einem:

Es lebe der Herzog! schloß, stimmte das Publicum jubelnd ein und dieser Jubel, mit freudigem Hurah! gemischt, dauerte mit der glänzenden Schlußdecoration aus.

Am 21. Novbr. ward einer von den schon erwähnten Frauen und Jungfrauen Oldenburgs erwählten Deputation, bestehend aus den Demoisellen Brandorff, Claussen, Gether und Kruse, die hohe Gnade zu Theil, Ihrer Hoheit der Herzogin Amalie den Teppich überreichen zu dürfen, den ihre Hände durch gemeinsame Arbeit in der kurzen Zeit kunstreich zu Stande gebracht hatten. Zugleich übergab sie folgendes, von Hrn. Conferenzzrath Kunde verfaßtes Gedicht:

Nimm, o holde Fürstin, die Gabe der Ehrfurcht und Liebe,
Welche, zum festlichsten Tag, Oldenburgs
Töchter gewirkt.

Weihe sie vor dem Altar, der Dich vom
 Vaterhaus scheidet; —
 Dann — in dem Marmorpalast, decke
 damit Dein Gemach —
 Unter dem Griechischen Himmel, der va-
 terländische Boden
 Ist der Erinnerung Pfand, die Du uns
 huldreich bewahrst: —
 Ist der Wünsche Symbol, die, unsern
 Herzen entsprossen,
 Wir, nach des Orients Brauch, Dir zum
 Selam vereint.

Dieses Gedicht hatte eine Vignette, welche die Ansicht des Vaterhauses vom innern Schloßhofe darstellte. Der Teppich enthält etwa hundert Quadratellen und besteht aus vier und sechszig ausgewählten Blumenbouquets von den verschiedensten Farben, auf weißem Grunde, jedes mit einer himmelblauen, bronzeverzierten Einfassung. Das Ganze umgiebt eine breite Borde, welche auf himmelblauem Grunde bronzefarbene Gewinde von Weinranken mit Trauben und Kornähren darstelle und in den vier Ecken bronzefarbene Rosetten hat.

Ihre Hoheit, die Herzogin Braut, empfing diese wohlgemeinte Gabe mit den huldreichsten Aeußerungen der Gnade und ertheilte die tröstende Versicherung, daß sie dabey der Geberinnen wie der Vaterstadt auch in der Ferne sich gnädigst erinnern würde.

Der zur Allerhöchsten Vermählung festgesetzte Tag des 22. Novembers brach an, und die Schiffer am Stau, die auch schon den Tag des Königl. Einzugs durch Auf-

ziehen ihrer Flaggen gefeyert hatten, begrüßten ihn, der alten Sitte eingedenk, mit 21 Schüssen aus kleinen Schiffskanonen und schmückten ihre Schiffe mit allen Flaggen, deren sie nur mächtig gewesen waren.

Mittags waren die Gesandten, so wie die Herren vom Gefolge Sr. Majestät des Königs und andre Fremde von Distinction bey dem Hrn. Geheimenrath von Berg zum Diner.

Nachmittags 6½ Uhr versammelten sich nun, dem vom Kammerherren-Stab am 16. Novbr. erlassenen Programm gemäß, auf dem Schlosse alle Herrschaftlichen Angestellten der acht Rang-Classen, die Geistlichen aller Confessionen, das Officier-Corps und der Magistrat, sodann alle verheyrathete Damen, welche in den fünf ersten Rangclassen rangiren und bey Hofe präsentirt sind, und alle unverheyrathete Damen, welchen Hofbälle und Hofconcerte angesagt werden; endlich alle Fremde beyderley Geschlechts, welche bey Hofe präsentirt waren.

An allen Thüren im Innern des Schloßes, so wie an der Treppe standen doppelte Militairposten, und im Vorzimmer des großen Saals war eine Compagnie mit einer Trommel aufgestellt.

Die anwesenden fremden Gesandten, resp. der Königl. Großbritannische General-Consul, waren durch das Mitglied des Staats- und Cabinets-Ministeriums, welches das auswärtige Departement wahrnimmt, von der Zeit der Vermählung in



Kenntniß gesetzt, die Uebrigen durch Bekanntmachung und Verteilung des Programms, indem die Vorstände der verschiedenen Behörden ihren Untergebenen das Programm mittheilten resp. die Feierlichkeit ankündigten.

Die Gesandten und Fremden von Distinction, der männliche und weibliche Hofstaat, die Geheimräthe und die Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs versammelten sich im gelben Vorzimmer, die Damen im Tischbeinschen Zimmer, die übrigen Herren im weißen Saale, in der Gallerie und so weit der Raum zuließ im Tischbeinschen Zimmer. Die Geistlichen wurden sogleich in den großen Saal geführt.

Hier in dem großen Saale unter dem Bilde Königs Christians IV. stand auf dem, Ihrer Hoheit der Herzogin Amalie, überreichten Teppich ein Tisch mit rothem Sammet bekleidet und mit goldenen Fransen und Quästen reich verziert. Auf demselben befand sich ein großes vergoldetes Crucifix und an jeder Seite desselben ein Leuchter mit sieben brennenden Kerzen, vor demselben eine gleichfalls mit rothem Sammet bezogene Kniebank für zwey Personen.

Hinter diesem Tische stand die Geistlichkeit aller Confessionen nicht nur aus der Stadt, sondern auch die, welche zu dieser feyerlichen Handlung vom Lande hereingekommen war.

Als die Hohe Braut angekleidet war, sandten Se. Königl. Hoh. der Großherzog

den Ober-Kammerherrn nach der Wohnung Sr. Majestät des Königs und ließ Höchstdemselben anzeigen, daß Alles zur Trauung bereit sey.

Zu gleicher Zeit wurde die in den Sälen des Appartements befindliche Versammlung durch den, den Dienst des Ceremonienmeisters versehenen Kammerherrn eingeladen, sich in den großen Saal zu begeben, wo sie sich so ordnete, daß die fremden Gesandten, das Ministerium und die Fremden von Distinction an der Fensterseite dem Altar zunächst standen. Diesen zunächst standen die Angestellten der fünf ersten Classen nebst den übrigen Angestellten, so viel deren Raum fanden. Die Damen standen an der Thürseite des Saals. Die Thüren blieben geöffnet, so daß noch diejenigen, denen der Raum der Eintritt in den Saal nicht gestattete, in den, dem großen Saale nächsten Gemächern der feyerlichen Handlung beywohnen konnten.

Unterdeß war Se. Maj. der König in einem sechs-spännigen Paradedwagen, dem der Ober-Kammerherr in einer sechs-spännigen Kutsche vorausfuhr und sein Gefolge gleichfalls in einer sechs-spännigen Kutsche folgte, beym Scheine der von den Bedienten und nebenherreitenden Reitknechten getragenen Fackeln an der steinernen Treppe des Schlosses angekommen. Der Ober-Kammerherr geleitete Se. Majestät unter Vortritt des Großherzogs und Nachfolge des eignen Dienstes über die steinerne Treppe in den weißen Saal, wo Se. Königl. Hoheit der Großherzog den König empfing und unter Vortritt des



Dienstes wie vorher durch die Gallerie in das rothe Gemach führte, wo Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin und die Hohe Braut sich befanden.

Hierauf begann der Vermählungszug, indem der ganze männliche Hofstaat paarweise, die Jüngsten voran und so nach der Anciennität, die Ältesten zunächst vor der Herrschaft in den großen Saal trat.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog führte Ihre Hoheit, die Herzogin Amalie, deren Schleppe von zwey Hofdamen getragen wurde.

Ihre Königl. Hoh. die Großherzogin, deren Schleppe von zwey Hoffräulein getragen wurde, geleiteten Se. Maj. den König, welcher in reich mit Silber gesstickter griechischer Nationaltracht erschien.

Se. Königl. Hoh. der Erbgroßherzog folgte diesen.

Die Oberhofmeisterin und die sonst nicht in Function befindlichen Hofdamen, das Gefolge Sr. Maj. des Königs und die Adjutanten Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs folgten nach.

Der vortretende Hof rangirte sich links des Altars oberhalb der Damen.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog führte die Hohe Braut, Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Se. Maj. den König gegen den Altar, so daß Se. Majestät rechts, Ihre Hoheit die Herzogin links stand, und traten dann wieder zurück.

Die Damen und die Uebrigen, welche gefolgt waren, blieben hinten im Fond des Saals stehen.

Beim Beginn der feyerlichen Handlung gab Se. Majestät der König ihren Säbel und ihre Kopfbedeckung in die Hände eines ihrer Adjutanten.

Der Ober-Hofprediger Hr. Geheimen Kirchenrath Dr. Böckel begann nun die Trauung mit einer vortrefflichen Rede, deren Inhalt wir hier unerwähnt lassen, da sie gedruckt erschienen ist und bald sich in den Händen aller unsrer Leser befinden wird. Er vollzog sodann die Trauung nach dem protestantischen Ritus und beim Wechseln der Ringe verkündeten die Schüsse der unweit des Schlosses aufgefahrenen Artillerie der ganzen Stadt und der Umgegend was in diesem feyerlichen Augenblicke in ihrem Fürstenhause sich zutrug. Zweymal 21 Schüsse dauerten fast bis zum Ende der ganzen Feyerlichkeit und jeder Schuß wurde von den Schiffen am Stau wiederholt, um Namens der Stadt ihre Theilnahme an dem wichtigen Ereignisse auszusprechen.

Nachdem der Ober-Hofprediger den königlichen Neuvermählten den Segen des Höchsten angewünscht hatte, trat er zurück und nun öffneten sich die Flügeltüren zunächst des Altars und der Bischof von Münster, Freyherr Drost v. Bischering, trat in seinem ganzen bischöflichen Schmuck, mit dem Bischofsstabe in der Hand und gefolgt von zwey Ministranten, dem geistlichen Rath Dr. Busch und dem Pastor Niemöller herein, um auch nach



katholischem Ritus die Trauung zu ver-
richten.

Der ehrwürdige Greis bedurfte seiner
ganzen Kraft, um nur die heilige Hand-
lung nach dem vorgeschriebenen Rituale
seiner Kirche vorzunehmen*), und so hielt
er sich lediglich an dem Formular der
Agende, ohne demselben weiter Etwas
hinzuzusetzen.

Nach vollendeter Trauung gratulirte
zuerst die Familie und dann die Geist-
lichkeit sogleich einzeln, worauf die Herr-
schaften sich unter Vorritt und Nachfolge
des Hofes, wie beim Erscheinen in das
rote Gemach zurückbegaben.

Der Hof und das Gefolge blieben im
gelben Zimmer, bis sie von der Ober-
Hofmeisterin und dem Ober-Kammerherrn
in das rote Gemach zur Gratulation ge-
führt wurden, worauf sie sich hinter den
Herrschaften zur Aufwartung aufstellten.

Die ganze übrige Versammlung ord-
nete sich nun in dem gelben und dem
Lischbeinschen Zimmer zur Gratulations-
Cour. Die Gesandten, das Cabinets-Mi-
nisterium und die Damen traten nemlich
in das gelbe Zimmer, die übrigen Her-
ren in das Lischbeinsche.

Auf Anmeldung des Ober-Kammer-
herrn traten dann die Gesandten, das

Staatsministerium und die Damen zuerst
in das rote Gemach und statteten durch
eine stumme Verbeugung J. M. dem
Könige und der Königin und J. K. K.
H. dem Großherzoge und der Großher-
zogin ihren Glückwunsch ab. Auf die Da-
men folgten die Herren in gleicher Weise,
nach den verschiedenen Departements ge-
ordnet, so daß jeder Oberbehörde die ihr
zunächst untergeordneten Behörden folgten.

Nach der Gratulations-Cour wurde
die Versammlung von Sr. Königl. Hoh.
dem Großherzog entlassen und die Aller-
höchsten Herrschaften zogen sich in die
Gemächer J. M. neben dem Bogenz-
zimmer zurück.

Se. Maj. der König hat seine Woh-
nung im Appartement im Rez-de-chaus-
sée genommen.

Die Bürger der Stadt Oldenburg hat-
ten, um auch ihrerseits ihre unterthänigste
Theilnahme an dem frohen Ereignisse dar-
zulegen, um 9 Uhr sich auf dem Markte
versammelt, wo sie zu einem feyerlichen
Zuge sich ordneten. Jede Innung hatte
sich dazu mit einer schöngemalten Fahne
versehen und es war eine angemessene
Anzahl Jackeln auf gemeinschaftliche Kos-
ten angeschafft. Als die letzten Kutscher
das Schloß verlassen hatten, setzte der Zug
sich in Bewegung, um dem neuvermählten
Königspaare ein feyerliches Lebehoch zu
bringen.

*) Der Bischof ist auf dem einen Auge blind und sieht mit dem andern nur wenig, weshalb er
beim auch von hier nach Göttingen gereiset ist, die Hülfe des berühmten Augenarztes Himly
anzusprechen.



An der Spitze ging die Musik, dann folgten der Magistrat, der Stadtrath und die Kaufmannschaft, und endlich die Innungen nach einer durchs Loos bestimmten Ordnung. Zuletzt hatten auch die Schüler der ersten Classe des Gymnasiums nach einer besondern Vereinbarung sich angeschlossen.

Die Schiffer, welche ihre Flaggen und Wimpel (worunter auch eine griechische Flagge war) an hohen Stangen trugen, waren im Zuge vertheilt, und an der Spitze jeder Innung wurde ihre Fahne getragen. Jeder Theilnehmer, deren etwa 350 seyn mochten, trug eine Wachsfackel.

Als der Zug vor dem Schlosse angelangt und die Musik aufgestellt war, bildeten hier die Flaggen, Wimpel und Fahnen einen Kreis um dieselbe und es wurde dem jungen Königs-Paare ein freudiges Lebehoch aus Aller Kehlen zugerufen. Dann ging die Musik in die Melodie des: Heil unserm Fürsten, Heil! über und die ganze Versammlung sang folgende Strophen:

Jubelnd aufs Herz die Hand,
Jubel durch Stadt und Land,
In Oldenburg!
Griechenlands Herrscher-Paar,
Heut vereint am Altar
Für nun und immerdar,
Weilt unter uns!

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigungen zu dem Anfange dieses Aufsazes in N^o 48.

Zu Seite 378. Sp. 1. Z. 22. Diese aus den Nachrichten öffentlicher Blätter entnommene Relation ist dahin zu berichtigen, daß das Verlöbniß nicht in Gegen-

wart Ihrer Maj. der Königin von Bayern geschlossen wurde, die sich gar nicht in Dresden befand, sondern in dem Zimmer und in Gegenwart Sr. Königl. Hoheit

Was treue Herzen flehn
Steigt zu des Himmels Höhn
Zu Gottes Thron!
Herr du erhörst uns ja,
Seh ihnen immer nah!
Heil für Amalia!
Heil Otto Dir!!

Se. Majestät der König war durch heftige Zahnschmerzen gehindert, auf dem Balkon zu treten oder sich im offenen Fenster zu zeigen. Indes erschienen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften am Fenster des Balkens und gaben Ihren Dank gnädigt zu erkennen, auch begaben, auf die Allerhöchste Einladung, der Stadtdirector, ein Mitglied der Kaufmannschaft und die Innungsvorsteher sich auf das Schloß, wo H. H. ihren Allerhöchsten Dank aussprachen, sich mit Allen gnädigt unterhielten und die über die ihnen widerfahrne hohe Gnade Entzückten mit den Versicherungen ihrer Allerhöchsten Huld und Gnade entließen. Mit lautem Jubel wurden sie von der versammelten Menge empfangen, und so oft die Herrschaften am Innern des Fensters sich wieder erblicken ließen, wurden sie mit freudigem Hurrah! begrüßt.

wart Ihrer Maj. der Königin von Bayern geschlossen wurde, die sich gar nicht in Dresden befand, sondern in dem Zimmer und in Gegenwart Sr. Königl. Hoheit

des Prinzen Johann von Sachsen und seiner Gemahlin, Ihrer Königl. Hoh. der Prinzessin Amalia, geb. Königl. Prinzessin von Bayern und Tante Sr. Majestät des Königs Otto.

In Dresden wurden auch die erforderlichen Verabredungen wegen der Ehepacten durch den desfalls dahin beordneten Königl. Bayerischen Staatsrath und Bundestags-Gesandten v. Mieg als Kön. Griech. und Kön. Bayer. Bevollmächtig-

ten und den gleichfalls dahin beordneten Großherzogl. Oldenb. Oberschenken Staatsrath und Geheimen Cabinetsrath Baron von Beaulieu-Marconnay als Großherzogl. Oldenb. Bevollmächtigten getroffen.

S. 382. Sp. 1. Z. 2. lese man Lehmaier statt Lehmeier.

Ebendas. Z. 3. Wibmer st. Widmer.

Ebendas. Sp. 2. Z. 11. st. Staatsrath lese man Conferenzrath.

Die Landschulen im Fürstenthum Lübeck.

(Aus einem Schreiben aus Eutin).

(Fortsetzung)

Die Reparaturkosten, so wie die Kosten der Versicherung des Hauses gegen Feuergefahr und den Schornsteinfegerlohn hat der Schuldistrict abzuhalten. Das Haus ist wenigstens alle 2 Jahre, die Schulstube alljährlich während der Sommerferien zu weissen und sind die desfallsigen Kosten zu den Reparaturkosten zu rechnen.

Kann der Schullehrer kein Vieh halten, so ist ihm der nöthige Dünger für seinen Garten von den bespannten Stellbesitzern nach einer, erforderlichenfalls vom Amte zu bestimmenden Reihenfolge, gegen mäßige, vom Schuldistrict zu leistende Vergütung zu liefern, ohne daß dem Schullehrer dafür etwas angerechnet wird. Die Quantität des erforderlichen Düngers, so wie der Betrag der gedach-

ten Vergütung ist, in Ermangelung gültlicher Verständigung vom Amte, seinem Ermessen nach zu bestimmen.

Der Feuerungsbedarf des Schullehrers, so wie das zur Heizung der Schulstube erforderliche Brennmaterial ist nach Faden Buchen Kluftholzes bestimmt, doch kann mit Bewilligung des Consistoriums dem Lehrer statt dieses Holzes auch ein Aequivalent in anderem Brennmaterial, sowohl zum Hausbedarf als für die Schulstube verabreicht werden. In jedem Falle wird ihm das Feuerungsdeputat in seiner Competenz zu 10 Thlr. angerechnet. Wird die Feuerung an Holz oder Torf von der Herrschaft angewiesen, so ist das Hauen oder Graben vom Schuldistrict zu bezahlen. Das Kleinmachen des Holzes, auch das zur Heizung der Schule bestimmte,



muß der Lehrer selbst besorgen. Uebrigens ist demselben nicht erlaubt, von dem ihm gelieferten Feuerungsmaterial irgend etwas zu veräußern.

An Korn sind dem Schullehrer 5 bis 8 Tonnen Rocken, so weit sie nicht nach der Ueberzeugung des Consistoriums unzweifelhaft im Durchschnitt vom Schullande zu gewinnen sind, vom Schuldistricte zu liefern. Der Werth desselben ist ihm die Tonne zu 2½ Thlr. anzurechnen.

Auf gleiche Weise ist die Grasung

(Die Fortsetzung folgt.)

für eine Kuh, welche der Schullehrer halten kann, zu einem Mittelpreise zu 7 Thlr. (Holzweide zu 2 Thlr.) zu veranschlagen; die Winterfütterung, wozu 2000 Pfd. gutes Heu und 1800 Pfd. Rocken- oder Gerstenstroh als erforderlich angenommen sind, zu 13 Thlr.

Wird der Schule ein Stück Land eingewiesen, welches noch nicht urbar gemacht ist, so soll die Urbarmachung und Einfriedigung vom Schuldistricte geschehen, bevor es dem Lehrer zur Benutzung übergeben werden kann.

Der Oldenburgische Hauskalender oder Hausfreund für 1837

(Oldenburg bey Stalling)

kommt seinen zehn Vorgängern an Nützlichkeit und unterhaltendem Inhalt gut nach. Die Beschreibung der Russisch-Preussischen Militair-Manöver bey Kalisch, im Sommer 1835., wird gewiß viele Leser interessieren; das kurze Wiedersehen, eine Geschichte aus den unglücklichen Tagen des Octobers 1806., ist rührend und unterhaltend, und die Hamburger Fastnachts-scene aus dem Leben der untersten Classe dieser Stadt treu aufgegriffen. Die gemeinnützigen Mittel sind zum Theil uns als erprobt bekannt, die Räthsel meistens witzig und treffend,

die scherzhaften Gedichte und die Anekdoten recht hübsch und größtentheils neu, auch die Naturmerkwürdigkeiten gewiß sehr Vielen noch unbekannt.

Wir können auch diesen Jahrgang des beliebten Kalenders empfehlen, indeß müssen wir bemerken, daß im Postzeiger die seit dem 1. Octbr. d. J. in Gefolge der mit dem Königreich Hannover abgeschlossenen Convention eingetretene Veränderungen noch nicht angeführt sind *). Das Verzeichniß der Jahrmärkte ist, so viel wir es haben bemerken können, verbessert und berichtigt.

*) In einer zweyten Auflage sind diese Veränderungen jedoch richtig angegeben.